

des Herrn Oberbergrathes Poech bezüglich der Möglichkeit von mechanischen Verletzungen des Apparates, welche den Gebrauch desselben plötzlich unmöglich machen könnten, dahin, dass früher durch einen eventuellen Bruch des gusseisernen Ventilrades bei der Sauerstoffflasche der Apparat allerdings hätte plötzlich unbrauchbar werden können, dass aber jetzt dieses Ventilrad aus Messing hergestellt werde und dadurch ein solcher Zufall nahezu ausgeschlossen sei.

Schließlich beantragt Herr Oberingenieur Dr. Caspar die endgiltige Feststellung des Honorar tarifes für Ingenieurarbeiten im Berg- und Hüttenwesen dem Arbeitsausschusse der Fachgruppe zu überlassen, was angenommen wird, worauf der Obmann die Versammlung schließt.

Der Schriftführer:  
F. Kieslinger.

Der Obmann:  
E. Heyrowsky.

## Nekrologe.

### Hofrath Franz Ritter v. Hauer †.

Am 21. März l. J. schied einer unserer hervorragendsten Fachgenossen, der frühere Director der geologischen Reichsanstalt und dann Intendant des naturhistorischen Hofmuseums Hofrath Franz Ritter v. Hauer im Alter von 78 Jahren aus dem Leben. Er ist als einer der Ersten an der Wiege der modernen geologischen Forschung in Oesterreich gestanden und gehörte zu den bedeutendsten Autoritäten der Erdkunde und der geologischen Erforschung Oesterreichs. Die Früchte seines jahrzehntelangen Wirkens sind in zahlreichen Abhandlungen niedergelegt, welche als Quellen von hoher Bedeutung geschätzt werden.

Franz Ritter v. Hauer wurde am 22. Jänner 1822 in Wien geboren. Nach Absolvirung der Bergakademie in Schemnitz wurde er an das montanistische Museum berufen, wo er unter der Leitung Haidinger's reiche Gelegenheit zur weiteren Ausbildung fand. Im Jahre 1849 wurde er zum Bergrathe und zum ersten Geologen an der neuerrichteten Geologischen Reichsanstalt ernannt. In dieser Stellung hatte er Gelegenheit, die ganze Monarchie kennen zu lernen, indem er an den geologischen Aufnahmen theilnahm. Im „Jahrbuch der Geologischen Reichsanstalt“ und in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften, welcher der junge Gelehrte bereits seit dem Jahre 1848 angehörte, finden sich zahlreiche Arbeiten aus seiner Feder, deren bedeutendste die geologische Uebersichtskarte der Monarchie ist. Im Jahre 1867 wurde v. Hauer als Nachfolger Haidinger's zum Director der Geologischen Reichsanstalt ernannt, in welcher Stellung er bis zu seiner im Jahre 1885 erfolgten Berufung als Intendant des Naturhistorischen Hofmuseums verblieb. Im Hofmuseum leitete er mit seinem durch reiche Erfahrung geschärften Blick die von Ferdinand v. Hochstetter in großen Zügen entworfene Vertheilung und Aufstellung der reichen Schätze des Museums. Im Jahre 1896, im Alter von 75 Jahren, trat Franz v. Hauer in den Ruhestand. Die Universität Wien ehrte die Thätigkeit des Verstorbenen durch Verleihung des Ehrendoctorates der Philosophie. Der Akademie der Wissenschaften gehörte er seit 1860 als wirkliches Mitglied an. Außerdem war er Mitglied vieler anderer Akademien, gelehrter Gesellschaften und wissenschaftlicher Vereine. Bis zu seinem Tode war er Vice-Präsident des Wissenschaftlichen Clubs und der Zoologisch-botanischen Gesellschaft. Von 1889 bis 1897 war v. Hauer Präsident der Geographischen Gesellschaft, welche ihn, als er mit Rücksicht auf sein Alter im Herbst jenes Jahres vom Präsidium zurücktrat, zum Ehrenpräsidenten ernannte und an seinem 70. Geburtstage eine

Hauer-Medaille stiftete. Die Geographische Gesellschaft in London hatte ihm vor einigen Jahre ihre höchste Auszeichnung, die Wollaston-Medaille in Gold, verliehen. Im Jahre 1892 wurde er als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus berufen, woselbst er sich der Verfassungspartei anschloss. Im Jahre 1889 erhielt Hofrath v. Hauer das Ritterkreuz des Leopold-Ordens. Im Wissenschaftlichen Club war er, namentlich seit er sich in den Ruhestand zurückgezogen hatte, rastlos thätig, um sein Wissen und Können in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Unter imposanter Betheiligung der wissenschaftlichen Kreise der Residenz wurde Franz Ritter v. Hauer am 23. März Nachmittags zu Grabe getragen.

Auf dem Central-Friedhofe hielt Professor Dr. Sueß als der älteste Schüler des Verbliebenen folgenden tiefempfundenen Nachruf. Er sagte:

Franz v. Hauer! Eines Tages, es ist fast ein halbes Jahrhundert seither verflossen, da standest du an dem steilabfallenden Nordrande des Dachsteingebirges. Der Blick aus deinem hellen Auge schwebte beherrschend über ein Meer von Bergen und senkte sich dann langsam gegen Hallstatt hinab, von wo schon damals ein so großer Theil deines Ruhmes ausgegangen war. An deiner Seite stand bewundernd ein Schüler, welchen du stolz gemacht hattest durch die Uebertragung eines Theiles deiner Aufgabe. Und Beide schwiegen und unwillkürlich reichten sie sich die Hände, denn es war einer jener seltenen Augenblicke, in welchem die Größe der Wissenschaft und die Schönheit der Natur sich vereinigen, um unvergessliches Glück durch die Seelen zu gießen, ein Glück, welches das Leben durchleuchtet und im Alter noch durch die Erinnerung verjüngt. Ehrfurchtsvoll und mit gebleichtem Haar tritt heute dieser Schüler an den Rand deines Grabes, um dir zu danken. Und neben und hinter mir stehen andere Schüler, mancher von ihnen auch mit ergrautem Haar, die du geführt hast auf die Granitberge, welche die volkreichen Thäler des nördlichen Böhmen überragen, und bis hinauf, wo der Eisstrom der Pasterze hervordringt aus dem Schiefergebirge des Glockners, und bis hinaus in die pfadlosen Wälder des Sandsteins in den siebenbürgischen Karpathen und bis hinab, wo der blaue Fjord der Adria hineinspült zwischen die sonnigen Kalkfelsen von Cattaro. Sie Alle kommen, um zu danken. Hinter diesen Schülern aber stehen die Schüler der Schüler, der Nachwuchs, welcher deinen Namen kennt als die Verkörperung jener ersten begeisterten Zeit der Arbeit, in welcher binnen wenig Jahren die Grundlinien des Baues dieses in seiner Mannigfaltigkeit durch die Natur dreifach gesegneten Reiches ergründet und von dir selbst zu einem großen Gesamtbilde vereinigt worden sind. Auch sie wollen dir danken. Und hinter den Schülern der Schüler steht der weite Kreis von heimischen Freunden, und über die ganze Erde hin, so weit der Ruf unserer Wiener Schule gedungen ist, erhebt sich ein Chor von Fachgenossen, um dich, Franz Hauer, zu betrauern.

Der Naturforscher lebt ein zweifaches Leben. Das eine, die bürgerliche Existenz, ist, namentlich wenn es länger währt, auch dem Beneidenswerthesten unter uns nicht ohne Stunden des Schmerzes und der bittersten Enttäuschung. In dem anderen, dem wissenschaftlichen Dasein, reiht sich eine neu erkannte Wahrheit an die andere zu einer lichten Leiter von Erfolgen, auf welcher das Gemüth emporgehoben wird zu nie zu trübender innerer Befriedigung über das Geleistete und mehr noch über die eröffneten Bahnen. Aber auch auf dem Wege schon zu diesem höchsten Ziele des Ehrgeizes klärt und beruhigt sich das Urtheil und das Auge lernt die Außenwelt in anderem Lichte zu sehen.

Diese Scholle selbst, welche dich heute bedecken soll, ist für Andere ein gemeines Stück Erde, für uns ein Theil jenes heimischen Bodens, den Niemand besser gekannt und daher auch Niemand besser geliebt hat als du. Für uns ist Löss, der Träger unserer Kornfelder, der wahre Schatz des Reiches, im Grabe selbst das Symbol der Fruchtbarkeit. Und wenn ich heute neben dir stehen könnte, wie damals auf dem Dachstein, ein stummer Handedrucker würde dir im Namen Aller sagen, dass der Funke von Begeisterung, den du in uns erweckt, nicht erloschen ist, und dass dein Leben fruchtbar bleibt auch nach dem Tode. Das ist auch, Franz v. Hauer, ich weiß es, der Nachruf, nach

welchem du strebst. Das ist das Wort, welches du dir als Dank gewünscht hast von deinen Schülern und welches ich in ihrem Namen ergriffen ausspreche. Das ist für uns die Bedeutung dieser Scholle. Und nun, wo Staub zum Staube geht, möge sie sanft sich schmiegen an den zerfallenen Leib, vermählt zum ewigen Schläfe.

### Ministerialrath Adolf Ott †.

Am 15. Februar l. J. begleiteten wir einen Mann zur letzten Grubenfahrt, dessen Wirken insbesondere in seiner letzten Dienststellung bei allen Salinaristen in unauslöschlicher Erinnerung bleiben wird, Ministerialrath i. R. und ehemaliger Salinen-Referent im Finanzministerium Adolf Ott.

Im Jahre 1829 zu Padert im Bezirke Rokitzan in Böhmen geboren, begab sich Ott nach Absolvirung der Gymnasialstudien zu Pilsen im Jahre 1847 nach Schemnitz zum Besuche der dortigen Bergakademie.

Aus Anlase der Schließung dieser Akademie im Jahre 1849 setzte er seine Studien zunächst am Polytechnikum in Prag fort, um sie nach Gründung der Bergakademie in Příbram daselbst im Jahre 1851 zu vollenden. Im October desselben Jahres wurde Ott als Bergwesens-Candidat bei der Salinen- und Forstdirection in Wieliczka aufgenommen und im Februar 1852 in den Staatsdienst definitiv als Bergpraktikant eingereiht. Als solcher war ihm Gelegenheit geboten, sowohl beim Grubendienst in Wieliczka als beim Schwefelwerk Swoszowice, beim damals ärarischen Steinkohlenwerke Jaworzno, bei den Tiefbohrungen und Schürfungen in Zielona bei Wrzasowice reiche praktische Kenntnisse zu sammeln. Im Jahre 1856 zum Gruben- und Baurechnungsführer bei der Salinenverwaltung in Bochnia ernannt, hatte er für die damals dort im Zuge befindliche Einführung der Dampfförderung die Pläne auszuarbeiten. 1861 kam er dann wieder als Markscheids-Adjunct nach Wieliczka zurück.

Neben seinen Dienstesobliegenheiten wurde ihm auch bei der damals neu ins Leben getretenen Bergschule in Wieliczka die Ertheilung des Unterrichtes übertragen und dies mit Rücksicht auf seine anerkannt wissenschaftliche Fachbildung begründet.

Im October 1864 wurde Ott unter Belassung seines Dienst-ranges zu dem theoretisch-praktischen Uebungscurs an der k. k. geologischen Reichsanstalt berufen, wo er, der Section II unter Leitung des Chefgeologen Bergrath Franz R. v. Hauer zuge-theilt, bei den geologischen Detailaufnahmen im nordwestlichen Ungarn mitwirkte. Für den lebhaft bewährten Eifer bei der geologischen Durchforschung des Landes wurde er mit Diplom der geologischen Reichsanstalt vom 1. October 1864 zu deren Correspondenten ernannt. Nach einundeinhalbjähriger Dienstleistung bei der genannten Anstalt kehrte er 1866 wieder nach Wieliczka zurück, woselbst er noch in demselben Jahre zum Markscheider avancirte.

Nach Abberufung des damaligen Berginspectors Bergrath Rössner als Sectionsrath ins königl. ungar. Finanzministerium wurden ihm provisorisch die Agenden des Wieliczkaer Berginspectors übertragen.

Nach Auflösung der Direction in Wieliczka wurde Ott zum Salinenverwalter daselbst mit den Bezügen der VIII. Rang-classen befördert und im Juni 1872 auf kurze Zeit zur Dienstleistung ins Finanzministerium berufen. Nach Neuorganisirung des Personalstatus bei den alpinen Salinen im Herbst des Jahres 1872 wurde er mit der Amtsleitung der Salinen-Verwaltung Hallein betraut und 1873 zum Bergrath daselbst ernannt. Bereits im Jahre 1876 wurde er mit Allerhöchster Entschlie-ßung vom 9. Juli zum Oberfinanzrath ernannt und zum Salinen-Referenten bei der Finanz-Landesdirection in Lemberg bestellt.

Eine große Zahl Belobungen, Anerkennungen und Remunerationen sind Zeugen der mannigfachen ersprießlichen Thätigkeit des Verstorbenen in diesen seinen Dienststellungen.

Im Jahre 1878 wurde Ott über Ersuchen der rumänischen Regierung anlässlich drohender Gefahren für das weitere Bestehen des Salzwertes Tergookna als Sachverständiger dahin berufen. Seine Vorschläge zur Beseitigung dieser Gefahren waren von bestem Erfolge, so dass er noch weiters mit der Abgabe eines technischen Gutachtens über die übrigen rumänischen Salinen betraut wurde. Für diese seine Thätigkeit wurde ihm vom Könige Carol I. das Commandeurkreuz des rumänischen Sternordens verliehen.

Bereits als Salinen-Referent bei der Finanz-Landesdirection in Lemberg hatte Ott Gelegenheit, sein ausgezeichnetes organisatorisches Talent und sein reiches Wissen und Können zu bethätigen, so dass die galizische Finanz-Landesbehörde sich veranlasst sah, seine besondere Geschäftskennntnis, seinen ausdauernden Fleiß und Dienst-eifer lobend hervorzuheben und anzuerkennen.

Im Juli 1888 erfolgte seine Einberufung als Salinen-Referent ins Finanzministerium; bereits im Jahre 1889 mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes ausgezeichnet, erfolgte mit Allerhöchster Entschlie-ßung vom 17. Februar 1891 seine Ernennung zum wirklichen Ministerialrath.

Es würde wohl zu weit führen, alle Maßnahmen anzuführen, die während dieser seiner Dienstzeit in markanter Weise einen bedeutenden technischen Fortschritt des Salinenbetriebes herbeiführten, von welchen einzelne Neuerungen, wie die Einführung des elektrischen Betriebes, die Briquetirung des Salzes, die Eröffnung eines Erbstollens in Ischl etc. in dieser Zeitschrift besprochen worden. Außerdem hatte Ministerialrath Ott ein warm fühlendes Herz und war beseelt von echt bergmännischem Geiste. Dieser guten Charaktereigenschaft verdankte so mancher Wohlfahrts-Einrichtung seine Entstehung. Die materielle Lage der Arbeiter und Diener bei den Salinen wurde über seine Anträge namhaft verbessert und den Eifer und Fleiß der Beamten verstand er in entsprechender Weise anzuspornen.

Im Jahre 1896 trat Ott in den Ruhestand, bei welcher Gelegenheit ihm unter Hinweis auf die besonderen Verdienste, die er sich während seiner 46jährigen Dienstzeit erworben, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen wurde. Nur kurze Zeit war es ihm gegönnt, die wohlverdiente Ruhe zu genießen, denn bereits am Morgen des 13. Februar d. J. holte ihn der Tod nach kurzem Krankenlager zur letzten Fahrt in die Grube; wir aber wollen die Erinnerung an Ott, als einen edlen Menschen, tüchtigen Fachmann und liebevollen Vorgesetzten festhalten und uns seiner stets dankbar erinnern. R. i. p. Schedl.

### Notiz.

#### Fachgruppe der Berg- und Hüttenmänner des Oesterr. Ingenieur- u. Architekten-Verelnes.

Donnerstag den 4. Mai 1899:

Besichtigung des Hauptmünz-amtes. Zusammenkunft präcise 10 Uhr Vormittags im Vestibule des Münz-amtsgebäudes, III., Heumarkt 1.

Von Donnerstag den 4. Mai angefangen versammeln sich die Mitglieder der Fachgruppe und ihre Gäste jeden Donnerstag Abend in Seidl's Volksgarten-Restaurant (Eingang von der Ringstrasse vis-à-vis der Bellariastrasse). Fachgenossen, welche während der Sommermonate an einem Donnerstage in Wien weilen werden, sind freundlichst eingeladen, an diesen Zusammenkünften theilzunehmen.